

„Wie heißt er denn?“  
 „Oh ist Dr. Men, ein englischer Mensch! Er ist auch bei uns eingekührt!“  
 „Gi, ei, Mädchen — Du bist ja feuer und Flamme — — —“  
 „Wärlch! Großmama, — er ist sehr nett gegen meine Mama, — und voll Kameradschaft für sie!“  
 „Wärlch!“, verhielt sich, Völkchen gerade so, wie einst Dein Papa gegen mich war!“  
 „Epaterst Du, Großmama? — — —“  
 „Der Großmama blieb die Antwort schuldig — sie weidete sich nur an Völkch leuchtenden Augen, an dem Entzückensausdruck, mit dem sie von ihrem Knecht sprach. Aber sie begrifferte nun erit recht, daß die warmherzig, unempfindliche Völkch ihre auf-mechende Begrüßung empfing werde, um ihr vorhin so schnell gesprochenes Wort zu halten, — denn wie der Dichter sagt:  
 „Reich ist die Jugend mit dem Wort!“

### Kronprinzen.

Von Leopold Sturm. (Schlußwort.)

Die bevorstehende Großjährigkeitsfeierklärung des deutschen Kronprinzen läßt einen historischen Rückblick auf europäische Thronerben und ihre Schicksale thun. Die Thronerben, die dem Thron zunächst stehen, gelten allgemein als besondere Glückselige, aber die Erfahrung lehrt, daß sie gerade nicht so übermäßig von einem guten Stern besichert werden. Was gerade nicht in neuester Zeit haben sich die Kronprinzen-Regenten unheimlich vermehrt, und außerdem ist zu der hohen Würde reichlich harte Bürde gekommen. Greifen wir nur einige Beispiele heraus.

Am deutlichsten zeigt sich ein Miskel über den französischen Thronerben. Von dem kann man in der That sagen, daß ihnen kein Glück und kein Stern geleuchtet hat seit hundert Jahren. Der unglückliche Sohn des glorreichen Ludwig XVI. lebte unter der harten Justiz des Barriere-Schützen Simon und gleichgültigen Bewachen nur noch wenige Jahre; die Kaiserin ist wiederholt angefaßt, der junge Prinz sei beseitigt und habe im Rasenden unter bürgerlichem Namen noch lange gelebt, aber es ist eben nur eine Fabel. Napoleons I. Sohn, schon König der West- und West-König von Rom, ward als Jüngling in Schönbrunn bei Wien an der Schindmord-Jagd. Der Thronerbe des napoleonischen Reiches ward zum simplen König von Neapel (von Genua) ward in Schloß Strohbois bei Wien als Bekannter; der Ghe von Napoleon, der Person von Diletti, verurtheilt 1842 auf eine Wagensicht und nach an einer Verschüttung verurtheilt; Prinz Louis Napoleon, der einzige Sohn Napoleons III., verlobte unter dem Speeren der Julia. Und der „Dauphin“ der Republik, der Republikator Gambetta, wurde von seiner Geliebten, der er die Kaiserin schon wollte, erschossen.

Russland hat vier Kronprinzen in diesem Jahrhundert durch den Tod verloren. Der erste war Großfürst Konstantin Nikolaus, ältester Sohn des Kaisers Alexander II., der an der Mordnacht der Schindmordnacht, der zweite war der vorjährige Sommer im Kaufhaus dem gleichen Verbrechen erlegene älteste Bruder des heutigen Kaisers. Das tragische Schicksal des Kronprinzen Nikolai von Dänemark ist bekannt, wenn auch wohl die eigentliche Ursache über seinen Tod offiziell nie ausgesprochen werden wird. Große Ereignisse hat zum Beginn des Reiches der Tod des jugendlichen Erbinen von Sachsen-Koburg-Gotha erweckt, ebenso verheerende Jahre früher das Hinrichten des Großherzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar. In Preußen war der Kronprinz (und heutige König) Otto, gefesselt gewesen in Spanien mußte der älteste Sohn Isabella's, Alfonso, mit seiner Mutter flüchten und nach Jahre auf den Thron gelangen, in jungen Jahren. In den Niederlanden haben drei männliche Thronerben, zwei Söhne Wilhelms I. und sein Bruder, Prinz Heinrich, ziemlich plötzlich, in Belgien der dritte Thronerbe Prinz Balbun von Hannover, Herzog des Königs, in jungen Jahren.

In den eigentlichen Kronprinzen kommen die Thronerben, die von dem regierenden Monarchen nicht unmittelbar abstammen. So nach in Italien, jung an Jahren noch, er hatte kaum die Vierzig erreicht, Herzog Amadeus von Savoia, einst kurze Zeit König von Spanien, jüngerer Bruder König Spaniens, und der kinderlosgelassene Ghe des Kronprinzen Victor Emanuel Thronerbe, im Alter von 18 Jahren, der jüngere Sohn des Prinzen von Wales, des Kronprinzen, u. s. w. Man darf auch nicht den unglücklichen Kaiser Mar von Mexiko, den jüngeren Bruder Kaiser Maximilian von Mexiko, vergessen.

Wie man sieht, ist die Reihe derjenigen, die durch den Tod, und zum Theil durch einen recht unglücklichen Tod, zu weichen der Krone gegangen sind, der Thronerben bedeutungslos auf dem Kaiser Strohboisflaster angekommen, verdrängt worden, in die Reihe der Erben der Erde einzutreten, eine sehr bedauerliche. Die Zahl derjenigen, die von einem verhängnisvollen Schicksal betroffen wurden, vermehrt sich noch, wenn wir die nicht unbedeutende Anzahl der Thronerben hervorheben, deren fähigster Rand durch Amnestie oder Revolution ihnen verlohren ging.

Ein schmerzliches Schicksal hat den gezeichneten alle Thronerben, unseren Kaiser Friedrich! Es war für unsere deutsche Nation ein so harte Schicksal, daß wir wohl hoffen dürfen, an dieser einen Fällung ist es für alle Zeit genug für uns!

## Knaack-Mandeln.

**Ausführung des 460. Preisräthfels: „Schutzengel“.**  
 (Zur Konfurrenz nicht zugelassene Lösungen befragen: Bergheim, Willens- traup, Sohn Gottes, Fischweine, Ghegels, Ghegels, Ghegels.)  
 Richtigste Lösung gingen ein 37. Die Grammatik der Ein- sendungen betrug 43. Das Räthsel wurde richtig gelöst:  
 aus Halle von: Mar Waquer, Maria Heilmann, Felicitas von Kierski, Kurt Gaud, J. Putans, Ulse Nodde, Otto Neule, Maria Wägger, M. Jensch, Fr. Heide, E. Weber, Ida Goldsch, Rob. Beyer, Marg. Schmar, G. Krichardt, Willy Meyer, Konrad Liebe, Gertrud Dupe, Clara Lorenz, Frau Swarg, Ulse Brodmann, Frau Lehmann, Frau Tafel, Otto Semmler, Ernst Schulz, E. Krämer, W. Feinder, Ida Kaufschke, Familie Baumgart, Ernst Semmler.  
 von auswärts von: Hans Wägger, E. Zentler, Merseburg, Karl Feuder, Berlin, Ernst Zentler, Montigny b. Metz, Wilhelm Riets, Aug. Küller, Rietleben, J. Zeisler, Amersdorf.

**Preis: „Am Allar“, Roman von E. Werner, eleg. geb. entlie auf E. Zentler, Merseburg.**

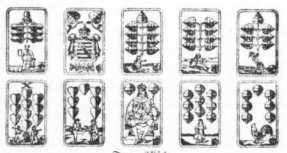
### 461. Preisräthfel.

Reimt man die erste bei im Schmers. Das Ziel bedeutet deiner Seiden. Erheit dem Ehr sie wie dein Ghe. Getreut von meinen letzten Jahren.  
 Die Zeit bestimmet jene Zeit, Sie sind begrenzten Tag und Stunden. Rn, wenn von Erbnoth wir frei, Nicht mehr an Endlichheit gebunden.  
 Reimt in Erfüllung deiner Pflichten. Das Ganze immer zu im Leben. Kein Glück ist dir und keinem nicht, Doch Segen und Erfolg dein Streben.

**Preis: Allgemeine Völkerverände von Dr. J. Grillborn.**

### Stafaufgabe.

(a b c d die vier Farben; A B; K N; G; Dame, Oer; B Wite) Wengel, Unter; V M H die drei Spieler).  
 M, der Spieler in Mittelhand, hat in der Voraussetzung, daß V ihm das Spiel abnehmen würde, Lounne geretz, um dadurch über die Schwäche seiner Karte zu täuschen. Wder Gewinnen pohl aber V und H schließt sich an. M muß sonach auf folgende Karte tourenieren:  
 a7; bA, 9, 8, 7; c10, 7; dK, 9, 7.



**Deutsch.**  
 Erst Mal, Bitte-Mal, Bitte-Mal, Bitte-Mal, Bitte-Sieben, Gontz-John, Gontz-Sieben, Gontz-König, Gontz-Vier, Gontz-Sieben. Er wandert ein Platz von a und findet noch ein Platz von c. Der Star liegt so günstig, daß das Spiel gewonnen wird, obwohl die 10 nicht blank liegt. Was lag im Platz? Wie saßen die Karten? Wie ging das Spiel?

**Lösung der Stafaufgabe aus Nr. 15.**  
 II wenet aK, findet noch bA und winnt aK, ek (8).  
 Kartentherstellung:  
 A. a, b, c, d; ab, ca; bd, 7; ca; d10, 9.  
 M. a10, 10, 9; bK, 8; c10, 10, 8; d, 8, 7.  
 S. a8, 7; bA, 10, 9; c9, 7; dA, K, D.  
 Spiel:  
 1. P. 17, b8, bA (11). — 2. S. a7, aA, a10.  
 3. S. bD, bK, b10 (17). — 4. S. a8, dB, ab.  
 V zieht am Spiel und muß selbst mit 49 kommen; II kann schneiden und erhält dadurch in 2 Stichen 25 Augen, hat also mit den 8 Augen des States 61 erreicht.

# Sallesehe Familien-Blätter

Wöchentliche Gratis-Beilage

## des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 18 Halle a. S., den 6. Mai. 1900.

### Ein Gastspiel.

Novellette von Elise Schaffer (Charlottenburg). (Wachst vorlesen.)

In der Demagagende eines Berliner Vorkabichenters herrscht große Aufregung. Der Kandidat des Hoffmanns von S. . . . , der der Vorstellung schwandte, hat vor Beginn des ersten Aktes, die kleine „Eure Geier“ zu einem Engagements-Vollspiel aufgeführt.  
 Die kleine Raube, welche schon seit Jahren der Vorkab-Wägen als Mitglied angehört, erheit sich einer allseitigen Beliebtheit, selbst die Kollegen haben sie gern; kein Wunder — sie hat ja auch seine Hülfen und seine Toiletten. —  
 „Gag mal Eure, was miß Du denn zu dem wichtigen Ereignis au- jehen?“ läßt sich am Ende des Faches eine Stimme vernehmen.  
 „Lauten eben noch lauhendes Gesicht wird plötzlich ernst, das hatte sie ja in der Aufregung gar vergessen. Die Toiletten, die sie nachgedungen in dem Vollspiel braucht. Langsam liegt sie das Handrad, wohnt sie sich den abzumachen, stin, und kurz sagte sie: „Daran wird's wohl wieder lächer.“

„Diese Stelle herrscht danach in dem laugen, schmalen, übermäßig heißen Raum. Mittelst sehen die Kollegen auf sie. Alle wissen ja, außer ihrem süßen blauen Überrockel besitzt sie nichts, und gar oft schon hatte sie gehört — die hinter ihre hinter Gerriere gemacht, wenn's ihr nicht immer am Nächstigen gefehlt hätte. „Lauten bitte sie weißtlos, das meiste man noch jetzt, wenn sie auch, wie es hier, schon etwas ver- schämt war.“

„Nun ist das Glück noch einmal an sie heran, jetzt, da sie über die erste Jugend hinaus war, durfte sie es wieder ungenützt wieder sterben lassen.“

Die jungen, sorglos-trübseligen Kollegen sind ganz von Mitleid erfüllt, doch da sie nicht helfen können, daß allgemeine Schweigen auch jetzt peinlich ist, legen sie schneller als gewöhnlich ihre Cigarren ab und verziehen mit einem heiligen „Wie Nacht“ die Garderobe.

„Nun hätte Werner nicht allein mit Karte zurück.“

„Wit Du mir löse, weil ich wärlch das gefagt habe?“ fragte Käthe etwas verlegen.

„Wie sollte ich Käthe, es ist doch die Wahrheit; in meinem Freuden- taumel hatte ich es mir vergessen, aber dieses „herliche Gewand“ hier, hätte mich schon von selbst darauf gebracht.“ Die lächelte bitter, während sie ihr unglückseliges Stachelchen augeb.

„Wärlch! ich, wer verhält“, verurtheilt sie lächelnd zu trüben, indem sie in den halbdunkeln, weißschleierten Korridor trat.

„Sag Du heute etwas vor?“ fragte Käthe.

„Ein letztes Schmeicheln ist die Antwort.“

„Nun dann laun zu mir; ich bin allein, wir essen zusammen und plaudern ein wenig.“

In dem eleganten Speisesimmer der kleinen Vorkabichauspfeierlein sitzen sich die beiden gegenüber; sie hatten sich im Laufe der Jahre kennengelernt, trotz der Verchiedenheit ihrer Erziehung und Lebens- ansichten.

Kathe erfuhr entsetzt eine armen Bauernfamilie, als sie nach dem Tode ihrer Mutter ihren glühenden Jugendtraum zur Wirklichkeit machte und zu Wägen ging, verloh sich ihr das Vaterhaus für immer; hätte sie zurückgekehrt — vielleicht schon nach der ersten Enttäuschung — wäre sie reumüthig herzlich zurückgekehrt. Denn von ihr gantz kein ein be- fähigtes Kostgeld jenseits ihrer freudig-erwarteten Erziehung und ihrem heißen, heißen Naturl.

„Du bist nichts Halbes und nichts Ganes“, pflegte die durchs- nachliche Käthe oft scherzend zu sagen, ohne zu wissen, noch bitterer Ernst darin lag. An der war freilich nichts Halbes, unerfahrener ging sie den Weg, den sie sich vorgezeichnet. Ein mähres Kind des Volkes, ohne jegliche Bildung, doch mit Verstand und Mutterwitz ausgestattet, schon ihr das Theater die sichersten Garantien zu bieten, der blühenden Amuth, die ihr Erbtheil war, zu ergehen. Mit 15 Jahren hat sich ihr die rethende Hand, und Fleiß, Energie und ein zielbewußter Wille halten ihr vormüth.

„Wer sie jetzt laß, fider in ihrem Ansehen, liebenswürdig und tatkräftig den andernswollen Kopf voll Energie hochgetragen, hätte schwerlich in ihr das kleine, unheimliche Verwickelung erkannt.“  
 „Das Offen verhält ichwergelam, trotz der verschiedenen Versuche Käthe's, ein Gespräch in Gang zu bringen.“  
 „Wärlch Du was“, sagte sie endlich, „ich mache ich es mir bequem, und dann wollen wir mal vernünftig zusammen reden.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, ist sie im Schicksalmer verschunden.  
 „Lotte hatte der sich hin — — — Was sollte sie thun? Dem Anthenanten erklären, sie könne wegen der leibigen Kollentieren nicht auf- treten? — Dann kam eine Andere, eine Gältstütere an ihre Stelle und die Blick wo sie war. — Und doch braunte sie vor Begierde zu zeigen, daß sie etwas formte, ihr niedergerichtetes Selbstvertrauen regte sich wieder.“  
 „No, nun schreit man los“, klingt Käthe's lustige Stimme in der gebräunten Zärt, während sie in elegantem Schlafrock herbeiraucht, „was gebührt Du nun zu thun?“

„Wie bleich wirst du sein, abgesehen mich ich“, ist die trostlose Antwort.

„Nio so schnell geht Du den Kampf auf, jetzt mich Dir, wärlch zum letzten Male die Gelegenseit geboten, Garbier zu machen, und Du schließt sie aus — ein paar cleber Kleider wollen — ja schiß Du denn nicht ein, daß das ein Verbrechen an Dir selbst ist!“

„Wärlch Du denn, das habe ich mich nicht schon tausendmal selbst gefagt; — Du weißt ja nicht, wie ich lebe, wie ich meinen Kopf geranter, um einen Ausweg zu finden; aber ich weiß nicht, wie Geld erwerben, denn das geht, sie lächelte bitter, bei meinen 120 M. Gage, keine Ersatzmittel gemacht, wärlch Du wohl glauben!“

„Es ist keine eigene Schuld, daß Du so baltst, denk mal daran, was Du der rechte Vertheiler ein fürsich für Anwerbungen gemacht hat.“

„D, dieses Schenkel!“ rüßte Lotte hervor.

„Ja, schon ist er freilich nicht“, Käthe lächelte leise, „aber schwer reich, und was die Hauptsache ist, er möchte Dir gern von seinem Reichthum abgeben. Und dann Lotte, sei mir nicht böse, aber ich begreife Dich Stranden nicht.“ Und zögern nicht sie hinaus; wenn er noch der „Eure“ wäre — aber denke doch an meinen kleinen K. . . . ., den jugendlichen Liebhaber vom vorigen Jahr; man sprach damals viel über Gude.“

„Hör' auf“, Lotte hebt aberverden die Hand; „daran sollst Du nicht rühen, und wenn es noch ist, so bleibst es doch ein kümmerlicher Unter- schmeichler.“  
 „Wie in meinem Leben habe ich mich verhalten — und wenn es auch nicht ist. . . . . Traumerlöser nicht ist fort: „Er wollte mich ja heirathen, dann aber traten auch ihm die Füßel gebunden, dann gab ich ihn frei, und nun deshalb er. Kommt ich eine größeren Verwech meiner Liebe gegen.“

Käthe auch die Rästel: „Wag kein, daß wir ihn Deine Mithallung das Verhältniß unangenehm ist, den angestrichelt, die Sache selbst befreie — und verachtet werden wir doch, das kannst Du mir glauben — ob wir nun so sind — oder jo — im Gegenfalle, das Geld giebt und einen ge- wissen Nimbus.“ — „Denn doch einmal nach — Du hast Talent und bist bis zu 27 Jahre alt und hast noch nichts erreicht.“

„Der Kopf in beide Hände gefaßt, hätte Lotte zu. Sie mußte der Fremdenheit nicht geben. Dieser Antrag war für sie entsetzend. Gestel sie — und ein bestimmtes Gefühl sagte ihr, daß sie gefaßt würde — jo ging sie einer gläubigen Zukunft entgegen. — Und daran sollte sie ver- zichten, weil —

„Wer weiß, ob der Kommerziant überhaupt noch an mich denkt“, sagte sie gleichsam als Fortsetzung ihrer Gedanken.  
 „Das weiß ich“, entgegnete Käthe schnell, „erh vorgelesen sprach er ganz entzückt von Dir.“

Wärlch erfragte Lotte der Gedante mit fast maßlosigen Gier — ein einziger brauner Schein — 1000 Mark, für ihn nichts Bedeutend — sie aber war getretet!

Sie verachte den Schein nicht mehr abzufaßeln, und heiser sagte sie zu Käthe: „Gut, ich will ihn heirathen.“

Und in sicherster Erregung rüßte die Feder über das Papier. Nun

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Teste. — Druck und Verlag von W. Kuttjchbach, Weide in Halle a. S.



Heiß' da. — Wäre mich sehr freuen. Sie morgen Nachmittag zwischen 4-5 in meiner Wohnung begrüßen zu dürfen.

Wie traumlichem Orkus Ihre Letzt Heller.

Wie harmlos das Klingt, und doch wird der Empfänger sie gewiss wahrnehmen.

Wie sich zusammengepreßten Rippen erhebt sich Tote. „Gute Nacht“, sagt sie mit leiser Stimme.

Sie rechen sich die Hände. „Schlaf recht wohl und Kopf hoch, Kleine! Es wird schon besser werden.“

Es ist Nachmittag. — Das bleiche Gesicht gegen die Fensterhölzer gedrückt, sitzt Tote in sicherster Erwartung. Da klingelt es zweimal rasch hintereinander. Jedes Mal wieder sich, dann fährt sie mit ihrem Mund empor, ihre Blicke nehmen die Sturzbühne eines leeren Geschäftshaus an, und triumphal begrüßt sie im nächsten Moment den Herrn Kommerzienrat.

Wahlgang war er gegangen, den Triumph über den endlichen Sieg auf dem selbstherrlichen Gesicht und sie hoch so immer auf derselben Stelle, wie er sie verlassen, das Auge auf einen bestimmten Punkt gerichtet.

Ein Zauberwörterbuch lag auf der weissen gekleideten Stühle. — Mit fremden Namen begann sie den Tag hin, und in jeder Augenblicke schloß er wieder gegen die eigenartigen gebürdeten Blicke des Händlers, das Leben ihre Seele geborgen hat? Begriffe waren alle schmerzhaften Träume, von kommenden Glanz und Größe, worden alle jugendliche Verklärung für alles Gute und Schöne, nur ein Gefühl war geblieben ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

Wie war das Gefühl, das sie umschloß, was ihr lieblich ...

großen Schmeißer seiner Quintaner konnten keine Halle des Unmuths auf seine Stirn heraufschweben.

Sieben zog er mit feinen Fäden zwei bide, rotze Zintentrüge unter einen „letzen Tod“, als plötzlich ein „Etwas“ gerade vor ihm auf das Zeit niederfiel und den „letzen Tod“ mitnahm den roten Zintentrügen unter sich begrub. Dr. Berger sah eine Stufenklänge erschreckt zurück.

Wie er sich aber nicht bewegen mochte, fürst sich sofort sein Gesicht, daß jählich lag er auf den braunen Weiden nieder, wach auf dem Rücken liegend sich vergeblich bemüht, wieder auf seine Beine zu kommen. Wahrschlag, man könnte glauben, ihm wäre am dem ersten Mal für das Jahres' ein Wundergeheimnis vom Himmel gefallen.

Kunze, lange sah er auf den tief abstrampelnden Geleiten nieder, aber mit Augen, welche in der Geleiten saßen.

Dr. Berger war in seinen Gedanken zwei Jahre zurückgefallen und durch lebte soeben noch einmal jenen Frühlingsschneidung, an welchem ihm Malteser „Cupidobildner“ geleitet. — Unmuthig aber das Mühseligkeit, welches ihn, den „Helfer“, in dieses „Nest“ verschlagen, war er damals noch kernigsten Entschlusses, sich dem Frühlingsschneidung.

Da, wenn die Umgebung derselben doch wenigstens einige taubstummheit hätte zeigen aufweisen gehabt hätte, so würden ihm diese, als „eifrigem Touristen“, sein Dasein etwas erträglicher gemacht haben, — aber so — nichts wie eben, trübsames Aderland. Der einzige Spagierweg, welcher in einer Kolonialstadt bestand und von den Schändern die „Brombeere“ genannt wurde, zog ihn längs des „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

Trotzdem ihm den „Hilfs“, bereits alle Mädchen des „Hilfs“, konnte er sich „Hilfs“, nicht aufkommen, mit niedrigen Gebäuden und wilden Rosen besetzt war.

Auf diesem Wege schritt er trotz der lachenden Frühlingssonne trüblich dahin. Er fühlte sich, da er erst vor einigen Wochen an das vorige Programm verlegt worden war, noch fremd und unbehaglich unter den „Spitzbürgen“. Er stand mit sich und der ganzen Welt, zog ihn über die Höhe des „Hilfs“, das gewöhnlich, er in einiger Entfernung vor sich ein junges, schlankes Mädchen in einfachem roth braunem Kleid. Leicht und anmuthig, mit den Füssen kam der Boden berührt, schwebte es vor ihm her. Dem Gut in der Hand tragend, gewöhnlich es dem nächsten Vergnügen jedes Spiel in dem letzten Jahr.

„Der Doktor, sollte man es für möglich halten, daß dieses große Mädchen, welches mit seinen vier Brüdern so gut fertig wird, vor einem harmlosen Malteser davon läuft?“

Im Gedächtnis wieder angekommen, trennte man sich. Der Begierst forderte ihn zu einem Besuche auf, den er auch bald ausführte.

Die Vergewissentlichungen Klärungs hatten es ihm angethan und jetzt trat er mit dem Begierst immer und immer wieder zu dem eben-erwähnten Dorfsohn. Das „Nest“ war ihm bereits zum „Eborado“ geworden. Neidlich schloßten sich die betrahlenden Mädchen untereinander zu, daß sich der „Begierst“ mit „Doktors Klärung“ verloben werde. Und sie hatten recht, die vorerwähnten Zungen. Unter dem Weidnachtsbaum wurde sie seine kleine, hübsche Braut und jetzt war sie bereits sein weiches Weib.

Am Schluß des Weinabgangs angekommen, fuhr er aus seinen Träumen empor.

Regungslos lag der „braune Ehrenritze“ auf dem Rücken; die Beine lief in den Körper gezogen, so daß dieselben kaum zu sehen waren. „Hatte er sich zu Tode geklopft?“

Bewußt nahm er ihn zwischen Dämmen und Beigewirgen seiner Finken und schloß seine hässliche Brust. Sofort wurde er wieder wach und begann sich seiner Gelangenschaft zu wehren.

Doch Dr. Berger gab ihm so leicht nicht frei, sondern schloß ihn in seine Hand, sprang auf und eilte in's Wohnzimmer, wo sein bleiches Gesicht nur durch einen Rest von Müdigkeit leb und an einem unangenehm lächelnden Grinsen, wie seine Weibsbilder es zu tragen pflegten. Tief erregt verlag sie ihre Arbeit vor dem Eintretenden.

„Nahe, Mädchen, was ich Dir bringe“, rief dieser, ihr freudig die gelochenen Hand entgegenstreckend.

„Deinen Ansehen dank muß es etwas sehr Schönes sein.“

„Nein, danken Sie dem Gott, der mich zu diesem Malteser gemacht hat.“

„Nein, nein, ich traue Dir nicht, Du siehst mir zu sehr heimlich aus“, lachte sie tröstlich.

„Ain, ich mein liebes, tapferes Weibchen.“

„In den blauen Augen blühte es in plötzlicher Erkenntnis.“

„Ich weiß, was Du mit bringst! Ich weiß! den ersten Malteser!“

„Der Berger sagte ich zu ihr nieder, ichlang seinen Mund um sie und öffnete seine Hand.“

„Der Weibliche hatte es sehr eilig, seinem engen Gefängnis zu entfliehen. Schnell lag überhängend, flutete er an dem Kordamen des Doktors in die Höhe. Müdig, wie sich brünnend, blieb er stehen.“

„Nein, brauchen wir es trotz dem Vorbeigehen der gelächelten Spoken des Malteser? Konstante konnten sich die Fühler gleich jenseitigen fäden; die taunangenehm Bedingung haben ich wenig, damit sich die feingedrehten, durchsichtigen Fäden entlasten konnten. Ein Zurück — und fort war's.“

Zwei glühendroth angepaarte saßen ihm nach, bis er in den grünen Vätergeleit der Kalksteinbauern verschwand war.

### Warum Willy nicht heirathen will!

Von dem modernen Leben von J. Japin (Mannheim).

Der Frühlingwind trug den Klang der Osterlieder aus der Stadt, bis in das entlegene Villen-Viertel, über dem der ganze Sauber der erwaschen Natur lag. In den grünen und knospenden Vorgärten vorbei, rabele ein junges Mädchen, frisch und leicht wie der Frühling selbst.

Ihr helles Kleid flatterte im Winde, der Westwind ströte ein blondes Köpfchen, dessen große Haare schon von Weitem, auf die Rückende ihrer feinen Hüfte gerichtet waren, auf welche eine Dame, die hand über dem Frühlingsschneidung geliebten Augen lief, — in die jene Pause und nun fast jubelnd rief:

„Da — kommt sie!“

Warum war es ihr plötzlich um Herz geworden, das schon so vielen Verlobungen Stand gehalten? — Die Antwort, die sie so laut gemacht hatten, daß ihr noch Herz zu freude geblieben!

Und jetzt hand die Freude vor ihr, in Gestalt der ausbleibenden Gestalt. Wie ruhig ihr süßes Gesichtchen, dessen erreglicher Zug im den Mund, wenig zu ihren 17 Jahren paßte! Dieser Zug, der sich verweilt hatte — auf Großmanns bleichem Gesicht, trat er in härtester Linie hervor. Jetzt aber machte er einen köstlichen Play — fast hoch lüthig an Lächeln, den sie auf der Bekande gelehrt hatte!

„Schon bei den Vorbereitungen war wieder jene Erwartungsbildung wie sie geflohen, wie vor Jahren, als sie für den Gatten und die Kinder den Ostlich best!“

Nun hatte sie das wechsellende Leben und der — Tod sie getrennt! Er erbat sich davon die Gewöhnlich, sie begreifen zu dürfen. Bald schritten sie wie zwei Menschen, welche sich längt kennen, hinter plaudernd dem nahen Dorfe zu.

Auf sein Verlangen erzählte sie ihm in ihrer süßen, fröhlichen Weise von ihrem Leben und Zeiten im Elternhaus; wie sie, da ihre geliebte Mutter verstarb, mit der älteren Aline den Haushalt walteten dem großen Garten in Erdmann zu helfen habe. Und ihre Leben sprach eine sich' inuere Zurückgezogenheit und Lebensfruchtigkeit, daß er sich mit der Frage, ob sie sich in diesem Maße nicht manchen langweile und sich noch Abwechslung suche, gar nicht hervorwagte. Das natürlich, von jeder Kollektion freie Wesen war es vor allem, welches ihn immer wieder von neuem an ihr erglänzte.

Als später ihr Vater sich zu ihnen gesellte und von der Art der Bekanntschaft sprach, erzählte er herzlich.

„Schöne Zeitstunde das — — —“

„Großmann, mach' doch kein so freiges Gesicht! Ganz genau, ich bin keine Klatschbabe! — aber Meta erregt so hübsch und weiß so Vieles — — —“

„Was Du nicht zu wissen brauchst! Wenn ich bei Euch etwas zu sagen hätte, dann würde ich Dir den Berker mit Meta verbieten, die aber nicht über als Du bist!“

„Aber Großmann, warum hast Du denn eigentlich nichts zu sagen? Meine Mama ist doch Deine Tochter.“

„Die mir aber nicht mehr gehört, keine Willy!“

„Aber — Du fürchtest Papa?“

„Ich habe Niemanden zu fürchten.“

„Dann fürchtest Du doch auch ich Recht, Großmann?“

„Es wäre besser, Du wüßtest mit mir! Dein Vater litt an Geisteskrankheiten, das weißt Du doch! — — —“

„Aber Papa will ja gar keine gelehrte Tochter, Papa hat das freies Subium, — dem wenn ich gelehrt — — —“

„Dann darfst Du auch schon mit Deinen 17 Jahren?“

„Warum denn nicht, — die Prinzessin Bianca von Braganza heirathete mit 15 Jahren, — Anna von Souban und Maria Stuart — — —“

„Aber — — —“

„Aber Papa will ja gar keine gelehrte Tochter, Papa hat das freies Subium, — dem wenn ich gelehrt — — —“

„Dann darfst Du auch schon mit Deinen 17 Jahren?“

„Warum denn nicht, — die Prinzessin Bianca von Braganza heirathete mit 15 Jahren, — Anna von Souban und Maria Stuart — — —“

„Aber — — —“

„Aber Papa will ja gar keine gelehrte Tochter, Papa hat das freies Subium, — dem wenn ich gelehrt — — —“

„Dann darfst Du auch schon mit Deinen 17 Jahren?“

„Warum denn nicht, — die Prinzessin Bianca von Braganza heirathete mit 15 Jahren, — Anna von Souban und Maria Stuart — — —“

„Aber — — —“

„Aber Papa will ja gar keine gelehrte Tochter, Papa hat das freies Subium, — dem wenn ich gelehrt — — —“

„Dann darfst Du auch schon mit Deinen 17 Jahren?“

„Warum denn nicht, — die Prinzessin Bianca von Braganza heirathete mit 15 Jahren, — Anna von Souban und Maria Stuart — — —“

„Aber — — —“

„Aber Papa will ja gar keine gelehrte Tochter, Papa hat das freies Subium, — dem wenn ich gelehrt — — —“

„Dann darfst Du auch schon mit Deinen 17 Jahren?“

„Warum denn nicht, — die Prinzessin Bianca von Braganza heirathete mit 15 Jahren, — Anna von Souban und Maria Stuart — — —“

„Aber — — —“

„Aber Papa will ja gar keine gelehrte Tochter, Papa hat das freies Subium, — dem wenn ich gelehrt — — —“

„Dann darfst Du auch schon mit Deinen 17 Jahren?“

